

Diverse Referierende und Teilnehmende, Workshop in den Niederlanden:

Teiche und Springbrunnen – Wasserbewirtschaftung großer Areale in Geschichte und Zukunft *

(* erstellt mit Hilfe von noteGPT.io)

1. Einführung und Hintergrund des Workshops
2. Historische und geomorphologische Bedeutung des Veranstaltungsortes
3. Wasserquellen und Wassermanagement im 17. Jahrhundert
4. Die Entwicklung der Wasseranlagen und ihre heutige Nutzung
5. Praktische Einblicke von Workshop-Teilnehmern aus verschiedenen Ländern
6. Fallstudie: Wassermanagement am Rosendal Schloss
7. Erfahrung und Erkenntnisse der Teilnehmer
8. Netzwerkbildung und Bedeutung für die Zukunft historischer Gärten

1. Einführung und Hintergrund des Workshops

Der Workshop mit dem Titel „Teiche und Brunnen“ fand an einem historischen Standort, Paleis Het Loo in Apeldoorn, Niederlande statt und erstreckte sich über zwei Tage. Das zentrale Thema war das Wassermanagement größerer Areale, wobei ein besonderer Fokus auf historische Praktiken gelegt wurde. Ziel war es, sowohl aus der Vergangenheit zu lernen als auch Überlegungen für zukünftige Anwendungen zu entwickeln. Teilnehmer aus verschiedenen Nationen und Ländern trafen sich, um ihr Wissen im Bereich des historischen Wassermanagements auszutauschen und zu erweitern.

Der Einstieg des Workshops beinhaltete eine Einführung in den Standort selbst, sowohl aus geschichtlicher Sicht als auch hinsichtlich der geomorphologischen Gegebenheiten. Dies bildete die Grundlage, um zu verstehen, warum gerade dieser Ort für das Wassermanagement im 17. Jahrhundert ausgewählt wurde und wie die Landschaft durch geologische Prozesse geformt wurde.

Die Bedeutung des Workshops liegt darin, dass das Thema Wasser in der Gartengestaltung und im Landschaftsmanagement historisch wie heute eine zentrale Rolle spielt. Es wurde nicht nur auf die technischen Aspekte eingegangen, sondern auch auf die kulturellen und historischen Kontexte, welche die Entwicklung solcher Anlagen beeinflussten.

2. Historische und geomorphologische Bedeutung des Veranstaltungsortes

Der Veranstaltungsort zeichnet sich durch seine außergewöhnliche ursprüngliche Form und seinen hohen historischen Wert aus. Die Gartenanlage wurde im 17. Jahrhundert als Teil eines Jagdschlusses angelegt, welches als Sommerresidenz mit repräsentativen Gärten genutzt wurde. Ein wesentlicher Grund für die Standortwahl war die Verfügbarkeit von frischem Wasser, das die Gestaltung von Brunnen, Teichen und Wasserspielen ermöglichte.

Geomorphologisch ist das Gebiet besonders bemerkenswert, da es von den Gletschern der vorletzten Eiszeit, vor etwa 200.000 Jahren, geprägt wurde. Diese eiszeitliche Prägung führte zu einer speziellen Landschaftsform mit zahlreichen Wasserquellen. Zudem befindet sich der Standort in der regenreichsten Region der Niederlande, was eine fast konstante Wasserversorgung gewährleistet. Diese Kombination aus geologischer Geschichte und klimatischen Bedingungen macht den Ort einzigartig für ein umfassendes Wassermanagement.

Im Workshop wurde auch die Lesbarkeit der Landschaft hervorgehoben: Die Teilnehmer lernten, wie man Wasserquellen und deren natürliche Verläufe im Gelände erkennt sowie Möglichkeiten, versteckte Quellen

zu erschließen. Dies unterstreicht die Bedeutung der Landschaftsbeobachtung als Grundlage für eine nachhaltige Wassernutzung.

3. Wasserquellen und Wassermanagement im 17. Jahrhundert

Die historischen Wassersysteme am Standort waren darauf ausgerichtet, natürliche Wasserquellen effizient zu nutzen und in die Gestaltung der Gartenanlagen einzubeziehen. Im 17. Jahrhundert gab es zahlreiche Teiche, die ursprünglich als Fischteiche dienten und Teil der Selbstversorgung des Anwesens waren. Das Anwesen benötigte eine autarke Infrastruktur, weshalb die Fischzucht und Wassermühlen eine zentrale Rolle spielten.

Das Wassermanagement basierte auf natürlichen Quellen, die durch kleine Kanäle und Wasserläufe gesteuert wurden. Diese Kanäle versorgten sowohl die Wassermühlen als auch die dekorativen Wasserspiele in den Gärten. Unter der Regentschaft von Wilhelm und Mary wurde das System erweitert, um mehr Wasser in die Gärten zu leiten und somit die Funktionalität der Brunnen und Fontänen zu verbessern.

Die damalige Technik erlaubte jedoch nur eine einmalige Nutzung des Wassers: Das Wasser floss durch die Gärten und wurde anschließend in einen nahen Fluss abgeleitet. Dieses lineare Wassermanagement hatte den Nachteil, dass Wasser nicht wiederverwendet wurde und somit eine kontinuierliche Zufuhr erforderlich war.

4. Die Entwicklung der Wasseranlagen und ihre heutige Nutzung

Im Gegensatz zu den historischen Systemen ist das heutige Wassermanagement am Standort auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung ausgerichtet. Aufgrund gesetzlicher Einschränkungen ist es nicht mehr erlaubt, unbegrenzt Wasser aus natürlichen Quellen zu entnehmen. Daher wurde eine moderne Wasserzisterne errichtet, die Wasser aus 25 Metern Tiefe pumpt und über eine Reinigungsanlage führt.

Dieses aufwendige System ermöglicht eine Kreislaufnutzung des Wassers: Nach der Verwendung in Brunnen und Teichen wird das Wasser gereinigt, insbesondere von Eisen befreit, und anschließend erneut verwendet. Dies stellt einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem historischen System dar, da Wasser heute mehrfach genutzt wird und somit der Verbrauch deutlich reduziert wird.

Der Workshop zeigte, wie historisches Wissen und moderne Technik miteinander verbunden werden können, um die Vorteile beider Ansätze zu kombinieren. Es wurde deutlich, dass die Erhaltung und Pflege historischer Wassersysteme nicht nur aus ästhetischen Gründen wichtig ist, sondern auch aus ökologischen und ressourcenschonenden Gesichtspunkten.

5. Praktische Einblicke von Workshop-Teilnehmern aus verschiedenen Ländern

Die Teilnehmer des Workshops kamen aus verschiedenen Ländern Europas und brachten unterschiedliche berufliche Hintergründe mit, darunter Gärtner, Gartenplaner und Kunsthistoriker. Die Vielfalt der Perspektiven trug wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung bei.

Fiona Parrott, eine leitende Gärtnerin des National Trust aus England, betonte, wie der Workshop ihr Verständnis für den historischen Kontext von Gewässeranlagen vertieft hat. Sie hob hervor, dass die Techniken und Prinzipien, die im 17. Jahrhundert angewandt wurden, auch heute noch relevant sind, insbesondere im Hinblick auf die Pflege und Verwaltung von Seen und Kaskaden.

Ein weiterer Teilnehmer aus Norwegen, Jan Hovo, reflektierte über die physische Realität hinter den spektakulären Wasserspielen. Für ihn war der Einblick in die praktische Umsetzung von Wasseranlagen, die ohne moderne Technik wie Pumpen auskommen, besonders faszinierend.

Claudia Feldhaus aus Deutschland, Gartenplanerin und Kunsthistorikerin, nutzte den Workshop, um ihr Wissen zur historischen Gartenarchäologie zu erweitern. Sie hob hervor, dass der Austausch mit Experten aus verschiedenen Ländern ihr neue Lösungen und Perspektiven aufzeigte, die sie in ihrer eigenen Arbeit anwenden kann.

Diese internationalen Einblicke verdeutlichen, dass Wassermanagement in historischen Gärten eine gemeinsame Herausforderung darstellt, die durch den Austausch von Wissen und Erfahrung besser bewältigt werden kann.

6. Fallstudie: Wassermanagement am Schloss Rosendael

Ein weiterer, wichtiger Programmpunkt war der Besuch des Schlosses Rosendael in Rozendaal, nahe Arnhem. Dort wurde der Fokus auf die historischen Wasserspiele und deren Erhaltung gelegt. Besonders interessant war die Betrachtung der sogenannten „Cheaters“, deren kleine Düsen zum Nassspritzen der überraschten Besucher dienen. Sie werden ohne Pumpen betrieben. Erkundet wurden auch die Quellen im nahegelegenen Wald und die Nutzung dieses natürlichen Wasservorkommens zur Speisung der Brunnen und Wasserspiele.

Die Restaurierung des Schlossparks in den 1980er Jahren umfasste auch die Instandsetzung der „Shell Gallery“, einer mit Muscheln und Korallen verzierten Galerie. Da der Handel mit solchen Materialien heute verboten ist, war es eine besondere Herausforderung, das Originalmaterial für die Restaurierung zu erhalten. Durch eine besondere Zollgenehmigung konnte jedoch eine ausreichende Menge beschafft werden, was den Erhalt dieses einzigartigen Elements ermöglichte.

Diese Fallstudie verdeutlicht, wie historische Wassersysteme nicht nur technisch, sondern auch kulturell und rechtlich komplex sind. Die Erhaltung erfordert umfassendes Fachwissen und oft kreative Lösungen, um die Authentizität und Funktionalität der Anlagen zu bewahren.

7. Erfahrung und Erkenntnisse der Teilnehmer

Die Teilnehmer reflektierten ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Workshop und betonten die Bedeutung der historischen Forschung für die zukünftige Pflege von Gärten. Jonathan, ein leitender Gärtner aus England, hob hervor, dass das Ziel nicht darin liegt, die Vergangenheit zu kopieren, sondern deren Prinzipien und Praktiken für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen zu adaptieren.

Besonders eindrücklich für viele war das Gefühl der Gemeinschaft: Trotz unterschiedlicher Herkunft und Arbeitsumfelder teilen alle die gleichen Herausforderungen, sei es Schädlingsbefall, Überflutungen oder die Pflege von Wasserläufen. Der Austausch dieser Erfahrungen wurde als wertvoller Beitrag zur Verbesserung der eigenen Arbeit wahrgenommen.

Claudia Feldhaus aus Deutschland unterstrich die Bedeutung praktischer Workshops, in denen theoretisches Wissen mit Feldarbeit kombiniert wird. Das Kennenlernen von spezifischen Techniken wie Gartenarchäologie erweiterte ihren Horizont und zeigte neue Wege der Gartenerhaltung auf.

8. Netzwerkbildung und Bedeutung für die Zukunft historischer Gärten

Ein zentrales Element des Workshops war die Netzwerkbildung unter Fachleuten aus verschiedenen Ländern. Die Teilnehmer betonten, wie wichtig es ist, sich regelmäßig auszutauschen, um voneinander zu

lernen und gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen im Wassermanagement historischer Gärten zu entwickeln.

Eine schwedische Teilnehmerin, die als leitende Gärtnerin in Malmö tätig ist, hob hervor, dass auch moderne Gärten von historischem Wissen profitieren können. Das Bewahren traditioneller Handwerkskunst und deren Integration in zeitgemäße Gartenpflege ist ein Schlüssel zur Erhaltung des grünen Kulturerbes.

Die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung historischer Gartenanlagen erfordert somit nicht nur technisches Wissen, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft von Fachleuten, die sich gegenseitig inspirieren und unterstützen. Der Workshop zeigte, dass solche Netzwerke essenziell sind, um das kulturelle Erbe lebendig zu halten und gleichzeitig den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden.

Zusammenfassung

Der zweitägige Workshop „Teiche und Brunnen“ in und um Paleis Het Loo bot einen tiefgehenden Einblick in das historische und moderne Wassermanagement großer Garten- und Landschaftsanlagen. Durch die Verbindung von geomorphologischer Landschaftsanalyse, geschichtlichen Kontexten und praktischen Erfahrungen der Teilnehmer wurde ein umfassendes Bild geschaffen, wie Wasser in der Gartenkunst genutzt und erhalten wird.

Die Veranstaltung verdeutlichte die Bedeutung historischer Wassersysteme als kulturelles Erbe und als Inspirationsquelle für nachhaltige Bewässerungs- und Bewirtschaftungssysteme der Gegenwart. Die internationale Zusammensetzung der Teilnehmer förderte den Austausch von Wissen und Erfahrungen auf hohem fachlichem Niveau.

Wesentliche Erkenntnisse waren die Notwendigkeit, historische Prinzipien an moderne Anforderungen anzupassen, die Bedeutung von Kreislaufsystemen zur Wasserwiederverwendung sowie die Wichtigkeit von Netzwerken für den Wissenstransfer. Der Workshop zeigte exemplarisch, wie durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und historische Sensibilität innovative Lösungen für die Pflege und den Erhalt historischer Gartenanlagen entstehen können